

Hallo,

ich bin die Yasmin, bin 21 Jahre alt, lebe in Hessen (die genaue Stadt sag ich vorsorglich mal nicht), ich studiere im 3. Semester.

Ich möchte gerne etwas zu den beiden Geschichten von Franzi und Silke sagen.

Der wichtigste Unterscheidungspunkt von diesen „Motorradgangs“ ist, so denke ich mal, schon gleich mal die Bezeichnung.

Ein Motorradclub, von dem anscheinend Franzi erzählt, ist ein lockerer Club, wo einfach Motorradfreunde zusammen ihrem Hobby frönen. Hier ist vom Arbeiter, über den Angestellten bis hin zum Akademiker so ziemlich alles vertreten, vereint durch ihr gemeinsames Steckenpferd. Dass hier zu diesem Motorradtreffen auch Rockergangs kommen, die dann wie in dieser Geschichte die Frauen da belästigen, ist leider nicht zu verhindern. Zum anderen gibt's dann halt auch die „Rockerclubs“ (davon berichtet anscheinend die Silke), bei so was war ich mal (unfreiwillig) gelandet. Da ist der durchschnittliche Bildungsstand „abgebrochene Hilfsschulreife“. Diese Clubs haben einzig und allein den Zweck, zu stänkern und Schlägereien anzufangen. O.k. – das hat sich mittlerweile auch schon gebessert, aber trotzdem ....

Nun mal mein persönlicher Erfahrungsbericht mit so einem „Rockerclub“:

O.k. – fangen wir mal so an: Ich war gerade 13 Jahre alt geworden, lebte in einer kleineren Stadt in Hessen und begann gerade mal damit, mit Freundinnen loszuziehen. In der Nähe (in einer etwas größeren Stadt) war ein Motorradtreffen angesagt – da wollte ich mit meiner besten Freundin hin. Das war für uns voll aufregend – lauter so „harte und raue Männer“... Die Abenteuerlust packte uns. So haben wir uns halt mit unseren Fahrrädern aufgemacht und sind da an den Rand dieser Stadt gefahren, wo dieses Fest stattfinden sollte.

Wir haben uns dazu sogar „rockermässig“ gekleidet – na ja, Jeans halt und eine Jeansjacke und ein bauchfreies Top – was wussten wir schon von Rockern...

Wir trieben uns einfach da auf dem Festgelände rum, bis ich von einem dieser „harten Männer“ angesprochen wurde. Er meinte, dass ich unheimlich toll aussehe und ob ich nicht mit ihrer Gang feiern möchte. Ich war voll aufgeregt und hab dann geantwortet, dass ich nur mit meiner Freundin mitgehe.

Wir sind dann (immer noch total aufgeregt) mit zu der Rockergang an die Tische im Bierzelt gegangen und haben da halt einfach mitgefeiert – erst ein wenig befangen, mit der Zeit dann sind wir schon aufgetaut. Immer wieder haben mir die Männer da Komplimente gemacht, dass ich so hübsch bin, das hat mein Selbstbewusstsein noch gestärkt. Ich war auch damals (angeblich) ziemlich hübsch. Haben auf jeden Fall sogar meine „Feindinnen“ behauptet, sie sagten halt oft, dass ich irgendwas nur geschafft habe, weil ich halt „so super aussehe“. Ich war da sehr schlank, zierlich, aber schon mit einer ziemlichen Oberweite gesegnet, dazu langes, naturblondes Haar und die obligatorischen blauen Augen.

Meine Freundin war etwas pummeliger, aber halt total lieb.

So feierten wir mit den Rockern halt noch ne Weile, aber dann mussten wir wieder aufbrechen, schließlich waren wir beide erst 13 und mussten um neun zu Hause sein.

Aber die Rocker luden mich für den nächsten Tag auch wieder ein. Und ich wusste: Ich würde auf jeden Fall da sein.

Meine Freundin wollte dann am nächsten Tag so einfach gar nicht mitgehen – der waren die Männer einfach unheimlich, aber nach langem überreden ging sie dann doch mit. Alleine hätte ich mich wohl auch nicht getraut.

Der nächste Tag verging wie der letzte, und als wir abends aufbrachen, luden mich die Rocker fürs nächste Wochenende zu ihrem Clubhaus ein. Sie zeichneten mir den genauen Weg auf, wie ich fahren müsste, weil das Clubhaus irgendwo weit ab vom Schuss war.

Hmmm – diesmal wollte meine Freundin nicht ums verrecken mitfahren, aber ich war doch so unheimlich neugierig. So nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und schnappte mein

Fahrrad. Das Gelände der Rocker war schon ziemlich außerhalb. War wohl so eine alte Pumpenstation, die haben die gepachtet und ein bisschen ausgebaut.

Als ich da ankam wollte ich schon fast wieder umkehren. Alles war verrammelt – ohne „Gesichtskontrolle“ kam hier keiner rein. Aber der „Türsteher“ hat mich gleich erkannt und mir die Tür aufgemacht. Als ich dann hinter das Haus kam war die Feier schon im Laufen. Ich setzte mich einfach dazu und war sofort voll integriert.

Wieder feierte ich zwei Tage mit den Rockern und am zweiten Tag bekam ich von ihnen einen großen Aufnäher für meine Jacke. Da war das Emblem des Clubs drauf und der Hinweis, dass ich wohl „Ehrenmitglied“ bin. Ich war voll stolz, dass ich so einem coolen Club angehörte. Die Mädchen in der Schule beneideten mich auch voll darum.

Auch das folgende Wochenende verbrachte ich bei meinen neuen Freunden.

Dann das nächste Wochenende: Jetzt begann das, was ich bis heute noch zu verdrängen und zu verarbeiten versuche:

Zu vorgerückter Stunde und auch ich hab schon einiges an Alkohol intus gehabt, schnappten mich ein paar der Jungs, zogen mich in das Obergeschoss des Clubhauses, zogen mir die Klamotten vom Leib, vier hielten mich fest und einer vergewaltigte mich. Als ich noch strampelte, als sie mir die Hose auszogen, kriegte ich eine geknallt, so dass ich die ganze Woche mit einem blauen Auge rumlief.

Als der erste mit mir fertig war, tauschten sie die Plätze, bis jeder an der Reihe war. Zum Glück war das nur der „harte Kern“ – 6 Rocker, die wohl in der Hierarchie ziemlich oben waren.

Als alles vorüber war, bläuten sie mir noch ein, dass wenn ich auch nur ein Wort zu irgendjemanden sagen würde, sie mich und meine ganze Familie auslöschen würden.

Und dass ich nächstes Wochenende wieder hier sein musste. Ich hatte die ganze Woche furchtbare Angst, aber gerade deshalb ging ich auch wirklich wieder hin, und es geschah wieder das selbe wie letzte Woche. So wurde ich mehr und mehr zur Gang-Schnalle. Jeder der sechs Ranghöchsten durfte mit mir machen, was immer ihm Spaß machte. Eigentlich eine tolle Karriere für ein gerade mal 13 – jähriges Mädchen.

So – und nun kamen die „Rockerbräute“ ins Spiel. Die hatten eigentlich gar nix zu melden da in dieser Männergesellschaft, aber ihr Zorn traf mich trotzdem voll (Eifersucht vielleicht auf mein Aussehen ???).

Ich stand nun anscheinend auf der niedrigsten Stufe in dieser Gesellschaft und folglich durfte jeder über mich bestimmen.

So schnappten sie mich beispielsweise, zogen mir das Oberteil und den BH aus und so musste ich dann oben-ohne bedienen. Jedem, der nach Bier rief, musste ich dann halt so eins bringen. Natürlich kam dann schon bald die nächste Gemeinheit: Nach knapp drei Wochen fiel es dann einer, die ganz besonders fies war, ein dass ich nun ganz nackt Bier bringen sollte. Schon lief ich da nackt rum – jeder betatschte mich und später wurde ich natürlich wieder von dem harten Kern vergewaltigt. Klar – Schläge bekam ich nicht mehr, ich machte sozusagen „freiwillig“ mit, weil ich ja nicht ständig blau geprügelt sein wollte.

Einmal schnappten mich die Rocker-Weiber, hielten mich fest und rasierten mir die Scham – sie meinten, so wäre ich noch nackter und das wäre bestimmt noch schlimmer für mich, so zu bedienen.

Die nächste Steigerung war dann, dass sie mich an befreundete Rockerclub vermieteten – als Bedienung. Sie fuhren mich da hin, kassierten das Geld und zogen wieder ab, während ich dann auf Geburtstagsfeiern oder ähnlichem bei den anderen Rockern nackt bedienen musste. Dass ich dabei dann später zumindest dem Geburtstagskind zur Beute wurde, dürfte wohl klar sein. Und fast jedes Wochenende war nun irgendwo bei den befreundeten Clubs irgendeine Feier angesagt, so dass ich von nun an ständig ausgeliehen wurde. Und dass ich dann da eben auch von einem bis zu 8 Männer über mich steigen lassen musste, das gehörte nun auch dazu. Angefangen hatte das alles Anfang Mai, da hatte ich den ersten Kontakt zu den Rockern.

Ende Juli kam dann der Höhepunkt meiner „Karriere“ – damit hatten sie mich dann vollkommen gebrochen und von da an gehörte ich dann vollends zu ihnen:  
Ich habe versehentlich ein Bier umgeschüttet, als ich mal wieder nackt im Garten des Clubhauses das Bier servierte. Das war für dieses fiesen Weiber Anlass genug, mich vor allen anwesenden zu bestrafen. Sie schlugen mich erst mal ordentlich und banden mich dann rücklings auf eine alte Kiste, die da im Garten stand. So festgebunden konnte ich mich kaum noch bewegen, und den Rest zur völligen Regungslosigkeit übernahmen dann diese Monster. Sie hielten mich an den Armen und Beinen fest.  
Dann holte eine von ihnen Bruno, den riesigen Wachhund, der in der Abwesenheit der Rocker hier ihr Clubgelände verteidigte. Sie legten ihm immerhin noch einen Maulkorb um und dann hetzten sie ihn auf mich.  
Das war für die versammelte Rockerschaft eine Mordsgaudi, wie dieses kleine, zierliche 13 jährige Mädchen von diesem riesigen Hund gefickt wurde. Immer und immer wieder hetzten sie ihn über mich. Ich weinte, schrie und bettelte, dass sie mich doch bitte bitte gehen lassen sollten, aber diese Abgrund tief bösen Weiber lachten mich nur aus und verspotteten mich noch, dass ich jetzt endlich sehe, wie weit ich mit meiner Schönheit komme – sogar der Hund ist mehr wert als ich. Die Männer, die außen rum saßen und gemütlich ihr Bier tranken feuerten Bruno unentwegt an. Über eine Stunde dauerte dieses Martyrium und Sperma triefend von dem riesigen Hund durfte ich mich dann verziehen.  
Danach war ich gebrochen. Ich versagte in der Schule, verkroch mich vor meinen Freunden, war für niemanden mehr ansprechbar.  
Dann in den Ferien holten sie mich auch unter der Woche ab – jetzt schickten sie mich für sich auf den Strich. Sie fuhren mich zu den Freiern, verpassten mir noch einen Minirock von dem bösesten und fiesesten Weib der Gang, die war zaundürr und so derartig hässlich.... Aber der Rock passte mir. Dazu noch eine Lederjacke – so lieferten sie mich dann bei den „Liebhabern junger Mädchen“ ab. 800 Mark kassierten sie von jedem der Männer. Die gaben das Geld mir, und ich musste es dann abliefern.  
Insgesamt 16 mal wurde ich so verscherbelt, den ganzen August durch.  
Dann Anfang September sagte mein Vater dann mal zu mir, ob ich wohl mit ihm mitginge, er hätte eine Stelle in einer etwas entfernten Stadt bekommen und überlegt, ob er mit uns da hinziehen sollte, oder ob er pendeln würde. Er wollte halt erst noch pendeln, damit ich nicht so abrupt meine Freunde verlieren würde. Aber ich hatte doch eh keine mehr. Ich war nur noch die Gangschlampe und Nutte eines Rockerclubs. Von allen Freunden hatte ich mich losgesagt. Ich wurde mit einem Schlag fröhlicher, und sagte ihm sofort, dass wir von mir aus sofort umziehen könnten. Er lächelte mich auch voll an, und sagte, dass er schon eine Wohnung gefunden hätte, die könnten wir zusammen besichtigen und sogar sofort einziehen. Noch am selben Tag fuhren wir los und ich konnte es gar nicht mehr erwarten, von hier abzuhausen.  
Dort in der neuen Stadt, schnitt ich mir die Haare ab, färbte sie braun ein und dachte halt, dass mich so niemand mehr erkennen würde.  
Später, so ca. im November, stand einer der Rocker, die mich so gequält hatten mitten in der neuen Stadt, ich lief an ihm vorbei und er erkannte mich nicht. Da hab ich dann gewusste, dass ich jetzt frei bin.  
Dass ich bis heute noch unheimliche Angst vor Hunden habe, obwohl ich ja ganz genau weiß, dass Bruno nix dafür konnte, die Weiber der Rocker hatten das verbochen und dass ich immer noch mit Albträumen aufwache und eine zeitlang sogar in psychologischer Behandlung war ist nur noch der Vollständigkeit halber zu erwähnen.

**Copyright: Yasmin aus Hessen**